

Pfeffel, Gottlieb Konrad: In Japan, wo viel edle Seelen (1779)

1 In Japan, wo viel edle Seelen
2 Und holde Mädchen sind,
3 War, wie die Schiffer uns erzehlen,
4 Ein armes Hirtenkind.

5 Verborgen, wie die Mayenrose
6 Im dunkeln Busche glüht,
7 War Zacchis Jugend in dem Schooße
8 Der Unschuld aufgeblüht.

9 So lebte sie bey ihrer Mutter,
10 Von Harm und Liebe frey,
11 Für nichts besorgt, als für das Futter
12 Der kleinen Schäferey.

13 Einst band sie auf beblümter Erde
14 Sich einen Veilchenstraus;
15 Da kam ein junger Mann zu Pferde
16 Den nahen Wald heraus.

17 Der Cubo wars. Mit Speer und Keule
18 Bekriegt er auf der Jagd
19 Im armen Wild die lange Weile,
20 Die seine Seele plagt.

21 Er sieht das Mädchen: ihre Blicke
22 Entzünden seine Lust,
23 Und füllen plötzlich jede Lücke
24 In seiner öden Brust.

25 Schön war der Cubo, groß und bieder
26 War Us ges rauher Muth,
27 Er setzt zu ihr ins Gras sich nieder

28 Und malt ihr seine Glut.
29 Sie staunt, die Rosen ihrer Wangen
30 Entflammen zu Karmin.
31 Er küßt sie, reicht ihr seine Spangen
32 Vom Helm. Sie will entfliehn.
33 Itzt nennt er sich; sie zagt, sie bebet
34 Und stürzt auf seinen Schooß.
35 Entzückt umschlingt er sie und hebet
36 Sie kosend auf sein Roß.
37 Sie folgt ihm – (eines Cubo Blicken
38 Gehorcht selbst die Natur)
39 Verstummt, wie auf des Würgers Rücken
40 Das Lamm, durch Hayn und Flur.
41 Schon deckt ihn mit der schönen Beute
42 Der Hofburg stolzes Dach,
43 Und Amor giebt ihm das Geleite
44 Ins goldne Brautgemach.
45 Der Tag erwacht. Die holde Dirne
46 Umwallt ein Fürstenkleid,
47 Und Usge schmückt ihr Arm und Stirne
48 Mit blitzendem Geschmeid.
49 Doch ungetäuscht von Pracht und Fülle
50 Bleibt sie noch Schäferin,
51 Und oft schwingt sich in ernster Stille
52 Ihr Geist zur Mutter hin.
53 Sie wählt von ihrem Brautgeschmeide
54 Das schönste Kleinod aus,
55 Und schickt mit eines Engels Freude

- 56 Es insgeheim nach Haus.
- 57 Doch kaum ist unter Kuß und Spielen
58 Der zehnte Tag vorbey,
59 So fängt ihr Herz schon an zu fühlen,
60 Daß sie nur Sclavin sey.
- 61 Einst sah sie traurig nach dem Berge,
62 Der ihre Flur versteckt,
63 Und ward von ihrem stummen Zwerge
64 Aus ihrem Traum erweckt.
- 65 Sie schauert auf; er giebt der Schönen
66 Ein Briefchen, ihr allein.
67 Sie liest, sie netzet es mit Thränen,
68 Und Usge tritt herein.
- 69 Mißgünstig, wie die hohen Seelen,
70 Ist sie mit ihrem Schmerz.
71 Des Briefchens Inhalt zu verhehlen,
72 Versteckt sie's auf ihr Herz.
- 73 Er siehts. Wie Gottes Donnerkeile
74 Den Sünder, der ihm flucht,
75 So treffen plötzlich ihn die Pfeile
76 Der blassen Eifersucht.
- 77 Er will, sie soll das Blatt ihm weisen;
78 Sie schweigt. Er dringt darauf;
79 Sie fleht. Er will es ihr entreissen;
80 Sie hält die Hand ihm auf.
- 81 Er ringt mit ihr; sie weint. Er fasset
82 Den Brief; sie haschet ihn,
83 Verschlingt ihn, schluchst und sinkt erblasset

84 Zu seinen Füßen hin.

85 Man ruft den Arzt. Er lockt die Seele
86 Umsonst ins schöne Haus;
87 Er öffnet ihr die weisse Kehle
88 Und zieht den Brief heraus.

89 Da lies: »Von Krankheit abgezehret
90 Dankt deine Mutter dir
91 Für dein Geschenk. Tien, der mich höret,
92 Belohne dich dafür.«

93 Schnell hascht die knirschende Harpye,
94 Verzweiflung, Usgeis Herz,
95 Er küßt der Helden starre Knie
96 Und heult vor Wuth und Schmerz.

97 Wie? kann er noch auf Erden weilen?
98 Ja, mehr als Orosman
99 Thut er; läßt Zacchis Mutter heilen,
100 Und nimmt als Sohn sie an.

101 In eine marmorne Kapelle
102 Schließt er den Leichnam ein.
103 Amida
104 Das heilige Gebein.

(Textopus: In Japan, wo viel edle Seelen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62951>)